

Kirche und **ML** *Frau*

Marianische Liga – Vereinigung katholischer Frauen e.V.
Verbandsorgan 20. Jg. / Nr. 3, August 2018



Maria mit Kind, Gemälde von Giovanni Battista Salvi, genannt Sassoferato (1608–1685): Mutter aller Glaubenden

Liebe Mitglieder und Freunde der Marianischen Liga!

Auch in Ferienzeiten gehen die geistigen Auseinandersetzungen weiter, der Kampf um Gott und um alles, was Ihm und Seiner Ordnung entspricht, macht keine Pause.

In dieser Zeitung haben wir einige Themen aufgegriffen, die dauerhaft aktuell bleiben. Da ist zum einen die massive internationale Verfolgung der Christen, gegen die sich von den offiziell Verantwortlichen in Kirche und Welt kaum einer einsetzt, oft sogar wird sie kaum erwähnt. Da ist der Kampf um das Lebensrecht besonders der ungeborenen Menschen, wobei die diskriminiert und teilweise sogar verfolgt werden, die sich dafür einsetzen, obwohl es sich um das grundgesetzlich geschützte Recht jedes Menschen handelt. Da zeigen sich im politischen Bereich heftige Auseinandersetzungen, in denen es denjenigen, die über Macht verfügen, offenbar nicht um die Wahrheit, sondern in erster Linie um die „Geldtöpfe“ und um die Durchsetzung ihrer eigenen Ideologie geht. Nicht zu vergessen ist auch der zunehmende und nicht positive Einfluss islamischen gesellschaftlichen und politischen Denkens, auf den unsere Gesellschaft nur mit uninformativer „Toleranz“ antwortet.

Dies ließe sich leider fortsetzen! - Aber was können und sollen wir tun?

Vor allem sollten wir uns nicht verwirren lassen, weder durch politische Verwerfungen, noch durch viele unklare Entwicklungen innerhalb der Kirche. Negative Vorgänge in beiden Bereichen sind das Ergebnis unserer erbsündlich geschädigten menschlichen Natur. Dass dies natürlich auch für die Kirche gilt, sollte uns nicht verwundern. Halten wir uns an das Fundament der Kirche: die Lehre der Apostel und der heiligen Kirchenlehrer, an die Dogmen als die von Gott bestätigte Wahrheit, und bitten wir die Gottesmutter, dass sie uns an die Hand nimmt, dass sie uns „elfenbeinerner Turm“ ist, wie es in der Lauretanischen Litanei heißt, in dem wir geborgen sind und der uns vor „Verwirrung und Sünde“ eine Zuflucht ist!

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre dieser Zeitung und bin mit Ihnen allen im Gebet für die Kirche und für unser Volk und Europa verbunden!

Ihre

Gertrud Dörner

Chinesische Beamte zerstören Kreuzweg in Provinz Henan (vaticanhistory.de)

WEIHUI – Das Heiligtum *Unserer Lieben Frau vom Berg Karmel* in der chinesischen Provinz Henan ist ein beliebter Wallfahrtsort für viele Katholiken. Seit seiner Gründung im Jahre 1903 beteten hier Abertausende Menschen den Kreuzweg.

Doch am späten Abend des 5. Juni Ortszeit haben die lokalen Behörden die 14 Stationen des Kreuzwegs niedergerissen. Wenige Wochen zuvor hatten chinesische Beamte Bischof Joseph Zhang Yinlin von Weihui (Anyang) angewiesen, er solle den Kreuzweg abbauen. Eine Begründung gaben die Vertreter der Kommunistischen Partei nicht. Der Kreuzweg wurde nun in der Nacht am Dienstag zerstört, wie Bischof Zhang mitteilte. Die Bagger und Pickup-Trucks seien zu später Stunde angerückt, „weil die Behörden befürchteten, dass es tagsüber zu viele Kirchenmitglieder geben würde“, die protestieren könnten, berichtete „UCA News“.

Einige unerschrockene Nonnen machten jedoch Videos und Fotos von den Schäden und schickten sie über Soziale Medien weiter, um den Vandalismus zu doku-

mentieren.

Eine “Botschaft der Kommunistischen Regierung”

Wie eine mit dem Vorfall vertraute Quelle sagte, wolle die Kommunistische Partei ein Exempel statuieren. Die Botschaft der Regierung sei: Man werde “den Katholizismus zwar weiter existieren lassen, aber er darf sich nicht weiterentwickeln”.

Das Heiligtum *Unserer Lieben Frau vom Berg Karmel* ist der einzige Wallfahrtsort in der Provinz Henan (Bevölkerung: 95 Millionen), die im Herzen Chinas liegt.

Der Schrein befindet sich im Dorf Tianjiaping. Er war eine Vision von Bischof Stefano Scarella, der von 1884 bis zu seinem Tod 1902 apostolischer Vikar des nördlichen Honan war. Der italienische Ordensmann des Päpstlichen Instituts für die Auswärtigen Missionen weihte das Heiligtum Maria aus Dankbarkeit für den Schutz der Missionare während der Boxer-Rebellion. Tausende Wallfahrer strömten jedes Jahr zum Heiligtum, um am 16. Juli ein gemeinsames Glaubensfest zu feiern. Die kommunistische Regierung verbot dies jedoch im Jahr 1987 – so wie alle großen

Pilgerversammlungen im Land – und beschränkte die maximale Größe der Pilgerzahl auf 300.

Wie es nun mit dem Wallfahrtsort Unserer Lieben Frau vom Berg Karmel angesichts dessen gezielter Zerstörung weitergeht, ist unklar.

Klar ist jedoch, dass der Abriss des Kreuzwegs symptomatisch ist für die immer brutalere Unterdrückung des Glaubens und des Menschenrechts auf Religionsfreiheit im Land. Im vergangenen Herbst wurde eine protestantische Kirche in derselben Provinz geschlossen, und im Februar wurde in ganz Henan die Veröffentlichung “religiöser Broschüren” verboten. Wie andernorts auch wurden Kreuze an katholischen Kirchen von Regierungsbeamten in der Provinz Henan entfernt und abgerissen, die mit rund 2,4 Millionen Christen (gezählt im Jahr 2009) die zweitgrößte christliche Bevölkerung des Landes haben soll.

Kirchliche Kindergärten wurden ohne weitere Ankündigung geschlossen, und ein Bischofsgrab wurde geschändet. Acht von zehn Diözesen in Henan werden unterdrückt, seit Wang Guosheng im März Sekretär der Kommunistischen Partei der Provinz wurde.

Weitere Provinzen betroffen

Eine scharfe Eskalation wird auch

aus weiteren Provinzen Chinas gemeldet, vor allem Zhejiang an der Ostküste (55 Millionen Einwohner), Shaanxi im Nordwesten (38 Millionen Einwohner) sowie die Autonome Region Xinjiang im Nordwesten (Bevölkerung: 23 Millionen): Aus allen drei Gebieten gibt es Berichte über den Abriss oder die Entfernung von Kreuzen. Das Vorgehen Chinas wird von westlichen Regierungen, dem Europa-Parlament, Menschenrechtsgruppen wie “Human Rights Watch” und Hilfsorganisationen wie “Open Doors” scharf kritisiert. Laut dem aktuellen Jahresbericht der Kommission für Internationale Religionsfreiheit der USA wird in China die Religionsfreiheit systematisch und fortwährend verletzt. Im April, dem gleichen Monat, in dem der Kommissionsbericht erschien, sagte dagegen ein zuständiger chinesischer Regierungsbeamter, dass Beschränkungen für die Ernennung von Bischöfen keine Verletzung der Religionsfreiheit darstellen. Begründung: Religionen in China müssten sich eben “an die sozialistische Gesellschaft anpassen”.

Präsident Xi Jinping, dem im März die lebenslange Herrschaft über die Volksrepublik zugesprochen wurde, hat persönlich eine größere staatliche Kontrolle und

weniger ausländischen Einfluss auf die Religionen in China gefordert.

Neue Beschränkungen wurden von der chinesischen Regierung am 1. Februar eingeführt. Seitdem ist es für alle Menschen, die jünger als 18 Jahre alt sind, verboten, eine Kirche auch nur zu betreten.

Diplomatie mit dem Vatikan

Tatsächlich gab es jedoch Anfang des Jahres 2018 mehrere Berichte, dass der Heilige Stuhl kurz vor einer Einigung mit der chinesischen Regierung über die Ernennung von Bischöfen stehe. Die Kirche in China ist gespalten zwischen der katholischen Kirche, die im Untergrund ihr Dasein fristet, sowie der offiziell anerkannten "Chinesischen Patrio-

tischen Katholischen Vereinigung". Jeder von Peking anerkannte Bischof muss Mitglied dieser staatlich kontrollierten Vereinigung sein, die nun unter der täglichen direkten Aufsicht der Kommunistischen Partei Chinas steht. (CNA Deutsch)

Quelle: www.vaticanhistory.de/wordpress/https://www.gloria.tv/article/svTd2yztM3QA14G6UcthXTGaX

Kommentar: Wir sollen im Sinne der Botschaft Jesu keinen Pakt mit dem Bösen schließen. Im übrigen bleiben die Christen die am meisten Verfolgten der Weltbevölkerung, wie die Seite <https://afdkompakt.de/2018/0703/wir-importieren-wahrhaftige-christenfeinde> meldet, die sich auf den Weltverfolgungsindex von Open Doors stützt.

Sinnsprüche:

"Gott ist wie ein Arzt: Er hört nicht auf den Wunsch des Kranken, er hört nur auf die Forderungen der Gesundheit."

"Irren ist menschlich, aber aus Leidenschaft im Irrtum zu verharren ist teuflisch."

"Ohne Liebe ist der Reiche arm, den Armen macht sie reich."

"Gott gebietet nichts Unmögliches, sondern, indem er gebietet, ermahnt er dich, zu tun, was du vermagst, und um das zu bitten, was du nicht vermagst, und er steht dir bei, damit du es vermögest."

"Ich getraue mir zu sagen, daß Verheiratete, wenn sie Demut bewahren, besser sind, als die stolzen Asketen."

"Niemand kann in Wahrheit der Freund eines Menschen sein, wenn er nicht zuvor ein Freund der Wahrheit ist."

„Lass all dein Handeln in der Liebe wurzeln, denn aus dieser Wurzel erwächst nur Gutes.“ (Alle Sätze auf dieser Seite: Hl. Augustinus)

DIE APOLOGETIK DER ABTREIBUNG ODER DIE FALSCHHE SEMANTIK.

(Aufgrund dieses Artikels, wurde ich heute von der Zeitung "Freitag.de" gesperrt. Die "sehr intellektuellen" Mitläufer der Politisch-Korrektheit haben Angst vor der Wahrheit. Jämmerlich...) **Jean-Pierre Aussant**

Abtreibung: Einführung zu einer verbotenen Debatte.

Die falschen Argumente, die alle ausnahmslos sehr leicht zu widerlegen sind, lassen natürlich diese Frage aufkommen: Hat die (ehrliche und objektive) Debatte über die Abtreibung im Abendland überhaupt stattgefunden?

Hier die grundlegende Argumentation:

1) Die Anhänger von "Pro-Life" sind intolerant:

Ist die schlimmste Intoleranz und Diskriminierung aller Zeiten nicht vielmehr, ein unschuldiges, wehrloses, zerbrechliches neues Leben zu zerstören?

2) Es ist eine private (persönliche) Sache, die ausschließlich die Frau und ihren Körper betrifft:

Grundfalsch. Der Embryo (das ungeborene Kind) liegt zwar (örtlich betrachtet) im Körper der Frau. Präziser gesagt im Uterus. Gleichwohl ist der Embryo auf keinen Fall ihr Körper (oder ein

Teil von ihr). Die Chromosomen, Gene und DNS (Desoxyribonukleinsäure) sind die eines komplett neuen Wesens. Wer das Gegenteil behauptet, lügt entweder oder ist völlig ignorant.

Zudem existiert niemand nur zu 50%. Man ist oder man ist nicht. Ein Fötus gilt in sich und per se: Hillary Clinton, Carla Bruni, Madonna, Maradona, Putin oder Rasputin... Niemand existiert nur "halb". Es gibt eine Unantastbarkeit und eine Gleichheit des "SEINS", die nicht verhandelbar ist.

3) Was legal ist, soll nicht mehr diskutiert werden:

Die größten Widerstandskämpfer in der Geschichte haben immer gegen die Legalität des Moments gekämpft. Zwei Beispiele unter vielen: Dietrich Bonhoeffer (in Nazi-Deutschland), Nelson Mandela (im schrecklichen Apartheid-System von Süd-Afrika) - jeder war auf seine Weise im Kontext der Epoche völlig gesetzwidrig. Gleichwohl hatten sie natürlich recht. Jetzt werden sie als Helden betrachtet. Die Grenze der Legalität liegt genau da, wo das menschliche Gewissen anfängt...

4) Es hat zu tun mit der Emanzipation der Frau:

Ein weiblicher Fötus ist eine Frau (zwar ganz am Anfang seines Lebens), die von einer anderen Frau umgebracht wird. Originell, als Fortschritt für die Rechte der Frauen! Die einen können die anderen töten... Sehr originell sogar... Nein dieses Argument ist selbstverständlich ein Affront gegen den gesunden Menschenverstand.

5) Die Welt ist ganz schrecklich, ich habe kein Geld, mein Kind würde zum Scheitern verurteilt, es ist letztlich besser, dass es nicht lebt: Wer so spricht, sollte, um konsequent zu sein, nicht nur vorschlagen, dass man alle Unzufriedenen auf dem Planeten umbringt (Obdachlose, Kranke etc.), sondern auch sich selbst tötet. Niemand hat das Recht, die Entscheidung für ein anderes Wesen zu treffen (und auch nicht für sich selbst, schließlich haben wir uns nicht selbst geschaffen). Übrigens haben unsere Vorfahren (deren Lebensbedingungen viel schlimmer waren als unsere) Gott sei Dank nicht so reagiert, sonst würden wir nicht einmal da sein, um darüber zu diskutieren...

Ab welchem Wohlstand oder Zufriedenheitsniveau ist das Leben lebenswert? Ab wann soll es erlaubt sein zu leben? Wer kann diese Frage überhaupt

beantworten? Sind wir alle hier sicher, weiter leben zu dürfen?

6) Abtreibungen haben sowieso immer stattgefunden, infolgedessen wäre es unsinnig, sie gesetzlich zu verbieten: Diebstähle, Vergewaltigungen, Morde aller Art, haben immer existiert, soll man sie auch legalisieren? Ist das wirklich ein Argument? So etwas zu behaupten ist schon wieder ein Affront gegen den gesunden Menschenverstand. Außerdem gab es vor der Legalisierung viel weniger Abtreibungen als heute, und wer das leugnet, lügt.

7) Früher wurden Frauen körperlich verletzt, indem sie abgetrieben haben:

Die Legalisierung habe also irgendwie die Waffen verbessert, um sauberer töten zu können, mit weniger Gefahr, nicht für das Opfer, sondern für die Person, die tötet ... Soll das ein Fortschritt sein? Das Leben, das von Gott stammt, unter besseren Bedingungen auslöschen zu können? Nein, dieses Argument ist moralisch natürlich unhaltbar.

Außerdem vergisst man hier ein kleines Detail: Das ungeborene Kind wird nicht nur verletzt, sondern immer umgebracht...

8) Die Überbevölkerung: Wir sind schon zu viele auf der Welt: Dieser Begriff oder genauer

gesagt dieser Mythos ist mehr und mehr eine "List" der anti-katholischen und internationalen Organisation „Family planning“ Pro-Abtreibung, die diese Ausrede nutzt, um ihr Diktat durchzusetzen. In Indien gibt es zum Beispiel heutzutage nur noch 3 Kinder pro Familie. Die Information geht einfach nicht in die Medien... Übrigens, keine Überbevölkerung rechtfertigt den Mord an Menschen (ob Erwachsenen oder noch Ungeborenen).

9) Wir wissen nicht, ab wann das Leben anfängt, dann ist alles egal... und nicht so schlimm: Es wird behauptet, dass wir nicht genau wissen, wann das Leben anfängt, daher kann Abtreibung nicht so schlimm sein... Vielleicht sei es sogar nötig, ein Gedächtnis zu haben, um als Mensch eingestuft werden zu können... (Dabei wird vergessen, dass ein Baby, das gerade geboren ist, auch kein Gedächtnis hat. Wollen wir auch die geborenen Babys töten?) Aus evidenten biologischen Gründen, das ist falsch. Die Genetik betont, dass das ganze genetische Erbe des neuen Menschen ab der Befruchtung schon da ist (23 Chromosomen aus dem Spermatozoon und 23 aus dem Oozyt). Wenn wir aber sogar nicht wüssten, ab wann das Leben

beginnt, dann wäre es noch wichtiger, es ganz an den Anfang des Vorgangs zu setzen. Wer dieses falsche Argument verwendet, bestätigt die Notwendigkeit, Abtreibung zu verbieten.

Ab wann hat das neue menschliche Wesen, wenn nicht mit der Befruchtung, das Recht, geschützt zu werden und leben zu dürfen?

Vielleicht mit sieben Jahren, wenn das Kind anfängt, sich als soziokulturelles Wesen wahrzunehmen? Und warum nicht mit achtzehn, wenn es wählen kann? Wir sehen, dass mit solchen Argumenten eine Pandora-Büchse geöffnet wird, die alle Exzesse erlaubt und die notwendigerweise zur kompletten Instrumentalisierung und Verdinglichung des Menschen führen würde. Kurzum, die Hölle auf Erden, in der die Starken entscheiden, wer leben darf.

10) Gibt es Fälle, in denen eine Abtreibung nachvollziehbar wäre?

Ja, solche Fälle existieren.

- Vor allem, wenn das Leben der Mutter gefährdet wird während der Entbindung (was im Abendland extrem selten ist).

- Wenn aus evidenten medizinischen Gründen der Fötus nicht lebensfähig ist.

- Im Sonderfall einer Vergewal-

tigung wäre es eigentlich logischer, den Vergewaltigten umzubringen anstatt das ungeborene Kind, das immer unschuldig ist...

Diese Fälle sind aber selten (alle zusammen weniger als 1% aller Abtreibungen) und ändern infolgedessen den Kern des Problems überhaupt nicht. Sie werden aber benutzt, um die ganze Debatte zu vermeiden.

Übrigens, wie kann man die Tötung von 99% ungeborener Kinder rechtfertigen, um 1% ungerechte Fälle zu vermeiden? Hier hat man schon wieder mit einem Affront gegen den gesunden Menschenverstand zu tun.

Letztendlich ist Abtreibung Mord, aber ein Mord ohne Mörderinnen (und das ist nicht paradox.) Die meisten Frauen, die sie erlebt haben, sind sich dessen nicht bewusst, was sie gemacht haben. Vielmehr tragen die Gesetzgeber und die Führer unserer kulturellen anti-christlichen „politisch-korrek-

ten“ Welt-Diktatur die Hauptschuld, und diese Schuld liegt darin: Die Erfindung einer verkehrten Semantik, wo das "Gute" böse genannt wird und wo das "Böse" normalisiert wird. Diese Schuld liegt an der Erfindung einer Kultur des Todes, in der wir in aller Ruhe unsere Missetaten verbreiten können, ohne jede Schuldanerkennung. Letztendlich sind die Frauen Opfer genauso wie ihre für immer ungeborenen Kinder...

Deut .5.17: „Du sollst nicht töten.“
»Tu ne tueras pas.«

Jean 8.32: „Die Wahrheit wird euch befreien.“
»La vérité vous rendra libre.«

Quelle:

<https://www.gloria.tv/article/Wy2t6UjBVa2L1qP8vY4vrhLkf> (bearbeitet und gekürzt)

Kommentar: Das durch das Lehramt der Kirche gebildete Gewissen ist immer an diese Weisung gebunden.

Frankreich: Macron ehrt Abtreibungspolitikern Simone Veil

Veil hat als Gesundheitsministerin 1974 die Legalisierung der Abtreibung in Frankreich durchgesetzt. Sie wurde nun im Pantheon in Paris beigesetzt. Präsident Macron hielt die Laudatio auf die verstorbene Feministin

und Politikerin und hat sie anlässlich ihrer Beisetzung im Pantheon in höchsten Tönen gelobt.

Veil hat als Gesundheitsministerin im Jahr 1974 die Legalisierung der Abtreibung in Frankreich

durchgesetzt. Das Gesetz zur „freiwilligen Unterbrechung der Schwangerschaft“ bis zur zehnten Schwangerschaftswoche wird bis heute als „loi Veil“, als „Veil-Gesetz“ bezeichnet. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Januar 1975 sind in Frankreich etwa 9 Millionen Babys abgetrieben worden.

Ihr Einsatz sei stets der Sorge um die Schwächsten entsprungen, sagte Macron über die 2017 verstorbene Politikerin. Er lobte Veils Einsatz für die Legalisierung der Abtreibung. Sie habe „für Gerechtigkeit“ gekämpft. Sie habe Frauen „aus den Händen der Engelmacher befreit“ und vom Zwang, ihre Scham und ihr Elend zu verheimlichen, sagte der Präsident.

Nur wenige Tage zuvor ist Macron zum [Ehrendomherrn der Lateranbasilika](#), der Bischofskirche des Papstes, ernannt worden. Dies ist ein Privileg, das seit mehr als 400 Jahren dem jeweiligen französischen Staatsoberhaupt zusteht.

Veils persönliches Schicksal war von der Tragik des Holocaust überschattet. Als jüdisches Mädchen wurde sie mit ihrer Mutter und ihrer Schwester in ein Konzentrationslager der Nationalsozialisten verschleppt. Ihre Mutter starb, ebenso wurden ihr Vater und ihr Bruder von den National-

Sozialisten ermordet.

Im Jahr 1979 wurde Simone Veil die erste Präsidentin des Europaparlamentes. Die europäische Integration war neben Frauenrechten ihr zweites großes Anliegen.

Sie starb am 30. Juni 2017, kurz vor ihrem 90. Geburtstag. Ein Jahr und einen Tag später wurde sie mit der höchsten Auszeichnung geehrt, die Frankreich für Verstorbene zu vergeben hat: die Bestattung im Pantheon in Paris.

Der Pariser Pantheon wurde im 18. Jahrhundert als Kirche gebaut, die der heiligen Genevieve, der Schutzpatronin von Paris, geweiht werden sollte. Die erste Kirche an dieser Stelle wurde bereits im 5. Jahrhundert errichtet. Nach der französischen Revolution und noch vor ihrer Weihe wurde sie zu einem nationalen Monument umfunktionierte, in welchem berühmte Revolutionäre, Politiker, Generäle, Wissenschaftler und Künstler bestattet werden, die „dem Heimatland“ gedient haben. Die Entscheidung über die Bestattung einer Person im Pantheon trifft der französische Präsident auf Vorschlag der Nationalversammlung.

Neben Schriftstellern wie Alexandre Dumas, Victor Hugo und Émile Zola liegen Wissen-

schaftler wie Pierre und Marie Curie in der nationalen Ruhmehalle der französischen Republik. Auch Philosophen wie Jean-Jacques Rousseau und Voltaire, auf die sich die Vorkämpfer der französischen Revolution berufen haben, sind hier begraben. Auch Lazare Carnot, der für die brutale Niederschlagung des Aufstandes

in der Vendée gegen die Revolutionäre von 1789 verantwortlich war, hat hier seine letzte Ruhestätte gefunden.

Quelle: kath.net/news/64415
(kath.net/LSN/jg); 10. Juli 2018
(bearbeitet, gekürzt)

Kommentar: „Abtreiber“, Mörder unter sich! Mord also eine „Leistung“?

EKD-Magazin bezeichnet Abtreibungsärztin als Retterin

Frankfurt am Main (kath.net) Das evangelische Monatsmagazin „chrismon“ (Beilage der EKD in der FAZ!) hat in der August-Ausgabe die wegen unerlaubter Werbung für Abtreibungen verurteilte Gießener Ärztin Kristina Hänel in einem Porträt als „Die Retterin“ präsentiert und das Töten ungeborener Kinder verharmlost. Dies berichtet "idea". Hänel war im November vom Amtsgericht Gießen zu einer Geldstrafe von 6.000 Euro verurteilt worden, weil sie nach Ansicht des Gerichts auf der Internetseite ihrer Praxis über Abtreibungen mit „Informationen“ geworben hatte. Gemäß Paragraf 219a StGB macht sich strafbar, wer „seines Vermögensvorteils wegen (...) Dienste zur Vornahme eines Schwangerschaftsabbruchs (...) anbietet, ankündigt oder anpreist“. Der

Beitrag wird vom Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz, Hartmut Steeb, scharf kritisiert. Er sei entsetzt, dass das auch mit seinen Kirchensteuern finanzierte Magazin mit diesem Artikel „die an Einseitigkeit kaum zu überbietende Sicht von Frau Hänel“ wieder einmal und zudem ohne Gegenposition darstelle. Hassmails und Drohungen gegen Hänel, von denen im Artikel berichtet werde, seien selbstverständlich „völlig ungeeignete und inakzeptable Äußerungen“, betonte er gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. Dennoch sollte die Kritik an der „unhaltbaren Haltung“ von Hänel nicht derart grundsätzlich zurückgewiesen werden. Er frage sich, warum Ott das Wort von den „selbsternannten Lebensschützern“, die Hänel kritisierten, über-

nehme: „Hat man je von ‚selbsternannten Naturschützern‘ gelesen oder von ‚selbsternannten Kämpfern für Gleichstellung‘?“ Noch verheerender sei, dass „nicht wenigstens ein einziges Mal“ das Recht des Kindes auf Leben zur Sprache komme, wie es sowohl die biblische Botschaft als auch Urteile des Bundesverfassungsgerichtes nahelegen: „Sich anscheinend für die Schwächsten einzusetzen, um die wirklich Schwächsten – nämlich die ungeborenen Kinder – zu töten, ist eine kaum zu überbietende menschenfeindliche Ein-

stellung. Das ist irrational und verantwortungslos.“ Warum dieser Artikel mit „Retterin“ überschrieben sei, „bleibt mir ein Rätsel“, so Steeb. Damit nehme man nicht zur Kenntnis, dass es sich „bei den Abgetriebenen um Menschen handelt“. Zudem habe Hänel erneut nicht klar gemacht, warum man für eine Abtreibung offen werben solle, obwohl sie erst nach einer Beratung in einer qualifizierten Beratungsstelle möglich sei.

Quelle: <http://www.kath.net/news/64641> (gekürzt)

Kommentar überflüssig!

Aussicht auf eine Wende?

Bereits mehr als 80.000 Einzelpetitionen gezeichnet. Immer mehr Bürger wollen die **Legalisierung von Abtreibung stoppen**.

Auf der Internetplattform »Abgeordneten-Check« hat die »Initiative Familienschutz« unter der Federführung von Sven von

Storch eine Kampagne mit dem Titel »Legalisierung von Abtreibung stoppen!« ins Leben gerufen. Bereits mehr als 80.000 Einzelpetitionen sind versandt worden.

Quelle: <https://www.freiewelt.net/nachricht/immer-mehr-buerger-wollen-die-legalisierung-von-abtreibung-stoppen-10075253/>

Initiative der Jugend: www.jugendfuerdasleben.de (in Österreich: at)

Diese hoffnungsvolle Organisation ruft auf: „Bei jeder Abtreibung stirbt ein Kind, das die Chance auf ein erfülltes Leben gehabt hätte. Wir wollen, dass Mütter die

Unterstützung bekommen, die sie brauchen, und dass die vorgeburtlichen Kinder vor einer Abtreibung geschützt wrden.

Um darauf aufmerksam zu ma-

chen, gehen wir zu Fuß von München nach Salzburg (3.-19. August). Unsere Gesellschaft muss wissen, dass Abtreibung keine Lösung ist.

Abtreibung muss der Vergangenheit angehören. Wir wollen, dass

bei uns kein Kind mehr durch Abtreibung sterben muss und keine Frau mehr dazu gedrängt wird. Wir wollen Abtreibung Geschichte machen.“

Quelle: Aus dem Prospekt der Organisation „Jugend für das Leben“

Die charismatische Versuchung und der katholische Glaube

Von unserem Mitglied Felizitas Küble

Anfang des 19. Jahrhunderts entstand zunächst in den USA, danach in Deutschland und Europa die protestantische Pfingstbewegung. Einige personelle und geistliche Quellen dieser neuen Strömung waren schon etwas älter, denken wir z.B. an den methodistischen Aufbruch in England, an die Erweckungswellen im 18. Jahrhundert, besonders an die pietistische "Heiligungsbewegung".

Dabei gab es in diesen Kreisen durchaus auch das berechtigte Aufbrechen einer vertieften und lebendigen Frömmigkeit, die sich zuvor durch eine "tote Orthodoxie" im protestantischen Establishment nicht ausreichend entfalten konnte. Zudem beinhalten diese Aufbrüche auch gewisse theologische Korrekturen an der

lutherischen und reformierten Rechtfertigungslehre. Gerade die Heiligungsbewegung Ende des 19. Jahrhunderts betonte die Notwendigkeit der Nachfolge Christi und des Glaubensgehorsams, der persönlichen Heiligung und der guten Werke, wenngleich man sich von der vermeintlichen "Werkgerechtigkeit" im Katholizismus und im Judentum formal abgrenzte.

So verständlich diese "Erweckungen" auch waren, so enthielten sie zum Teil doch gewisse schwarmgeistige Elemente und theologische Verstiegenheiten, so etwa im strikten Spektrum der Heiligungsbewegung die Lehre vom "reinen Herzen", das man schon auf Erden erlangen könne, so dass man "sündenfrei" leben könne.

Von derlei Übertreibungen bis hin zur Pfingstbewegung war der

Weg nicht mehr weit, sowohl chronologisch wie spirituell betrachtet. Freilich ging der Charismatismus noch einen erheblichen Schritt weiter, indem er sich einem wundersüchtigen Bestreben nach "Zeichen und Wundern" verschrieb sowie "Heilung und Befreiung" in den Mittelpunkt rückte, wobei vor allem Krankenheilungen im Fokus standen.

Vergessen wir nicht, wie kritisch Christus über die vielen Leute aus dem Volke sprach, die ohne "Zeichen und Wunder" nicht glauben wollten. Auch zum skeptischen Apostel Thomas sagte er: "Selig, die nicht sehen und doch glauben." - Und Paulus erklärte schon damals den Gläubigen, dass wir "im Glauben, nicht im Schauen" wandeln.

Christus selbst wurde vom Satan in der Wüste mit der "charismatischen" Versuchung konfrontiert: ER sollte nämlich ein aufsehenerregendes Schauwunder liefern und sich von der hohen Zinne des Tempels stürzen, ohne Schaden zu nehmen. Da hätte das Volk aber gestaunt ohne Ende! Unser Erlöser hätte seine mühsame Verkündigung mit dieser einzigen Tat gleich anfangs abkürzen oder ganz einsparen können, weil ein solch herrliches Schauwunder mehr "zieht" als tausend Predigten. Aber Christus

hat genau diese "Wunderlösung" von sich gewiesen. Er ging den "soliden", den schmalen und spannungsreichen Weg der Verkündigung und Belehrung des Volkes, wobei er hierbei auch Wunder wirkte, jedoch als Begleitung seiner Predigten, nicht als ihr Ersatz.

Die "charismatische Versuchung" begann bereits in den urchristlichen Gemeinden, zumal bei den Korinthern, denen Paulus immer wieder die Leviten las und zu mehr Nüchternheit im Glauben aufrief, die sich aber für besonders "geisterleuchtet" hielten. Ihnen gilt das bekannte Wort in 1 Kor 13, wonach das, was bleibt, keineswegs die besonderen "Geistesgaben" bzw. wunderbaren Fähigkeiten sind, sondern "Glaube, Hoffnung, Liebe - diese drei, am größten aber ist die Liebe." - Im Leben des Christen sind diese drei göttlichen Tugenden entscheidend, nicht etwa Wundern oder außergewöhnliche "Charismen" - genau dies ist die Quintessenz von 1 Kor 13.

Bereits ab Mitte des 2. Jahrhunderts verstärkte sich die schwärmerische Anfechtung in der frühen Christenheit durch das Auftreten enthusiastischer Strömungen, insbesondere der Montanisten mit ihrem "Propheten" Montanus, der sich für eine

Inkarnation des Hl. Geistes hielt, mit seinen zwei ebenfalls "charismatischen" Visionärinnen Prisca und Maximilla im Gefolge. Das Dreierteam kündigte an, die Wiederkunft Christi erfolge noch zu ihren Lebzeiten. Obwohl das Ereignis bekanntlich nicht eintraf, konnten sich montanistische Gemeinden noch jahrhundertlang halten.

Die amtliche katholische Kirche stand dem für sie überraschenden Phänomen zunächst etwas ratlos gegenüber, zumal die Montanisten-Gemeinden sich asketisch zeigten und nicht auf direktem Wege ein Dogma - oder gar mehrere - leugneten. Das Problem lag also weniger auf der theologischen als auf der spirituellen Ebene. Als jedoch die irrgestigen Tendenzen immer klarer wurden, grenzte sich die Kirche von dieser chiliastischen Sondergruppe ab, die sich dennoch lange halten konnte.

Eine Mischung aus Gnosis und Charismatik vertraten dann im Hochmittelalter die Katharer, auch Albigenser genannt; sie lehnten die kirchlichen Sakramente ab und pflegten stattdessen ihr eigenes Super-Sakrament, das so genannte Consolamentum, eine Art Geist-Taufe durch Handauflegung, die von vermeintlich hochstehenden Erleuchteten ge-

spendet wurde.

Die Katharer waren, ähnlich wie zuvor die Montanisten, strenge Asketen, was viele Menschen angesichts der damaligen Verweltlichung vieler Kirchenvertreter beeindruckte. Doch sie lehnten die Ehe und vor allem die Zeugung von Nachkommenschaft ab, weil sie den Leib als Gefängnis der Seele ansahen und weitere dualistisch-manichäische Vorstellungen pflegten.

Im Spätmittelalter gab es auch innerhalb der katholischen Kirche schwarmgeistige Gruppen, besonders jene, die sich den Endzeit-Thesen des Joachim von Fiore anschlossen, jenes italienischen Abtes, der ein kommendes großartiges "Reich des Hl. Geistes" ankündigte - und zwar vor der Wiederkunft Christi. Dies entspricht im wesentlichen der in der heutigen charismatischen Bewegung weitverbreiteten Vorstellung von einer künftigen, bald anbrechenden weltweiten Erweckung mit vielen Zeichen und Wundern etc.

Die Kirche hat Fiores (Irr-)Lehren zurückgewiesen, nicht zuletzt aufgrund der biblischen Aussagen, wonach der Wiederkunft Christi keineswegs ein weltweiter Glaubensaufbruch vorausgeht, sondern das genaue Gegenteil, hat

Christus doch selbst die viel-sagende Frage gestellt: "Wenn ich wiederkomme, werde ich noch Glauben finden auf Erden?" - Statt einem frommen Aufbruch kündigt die Hl. Schrift einen großen Glaubensabfall für die Endzeit an, der in der Ankunft des Antichristen gipfelt, den Christus freilich besiegen wird.

Die heutige katholische "Charismatische Erneuerung" entstand ab 1968 und damit erst ca. fünfzig Jahre nach der protestantischen Pfingstbewegung, sie geht aber wurzelhaft aus ihr hervor und zeitigt dieselben Phänomene (z.B. Fixierung auf "Heilungen", innere und äußere, auf "Befreiungsdienst", allgemein auf Zeichen und Wunder, auf Zungenreden, sog. "Ruhem im Geist", Weissagungen usw.).

Die charismatische Versuchung betraf durch die Jahrtausende hindurch und auch in der Gegenwart nicht oder nur selten das "liberale Lager", sondern natürlich das konservative, glaubensstrenge, das "fromme Spektrum". Man kann eben sowohl links wie rechts vom Pferd fallen: am linken Straßengraben befindet sich der theologische Modernismus, das "zu wenig" an Glauben - am rechten Straßengraben das "zu viel" an Glauben: das überzogene Asketentum, Aberglaube, Erschei-

nungsbewegtheit, Wundersucht, jede Form der Schwarmgeisterei bzw. religiöse Verstiegenheit und die Suche und vielfach auch Sucht nach MEHR (siehe auch der bezeichnende Titel "MEHR-Konferenz" für den charismatischen Kongreß von Dr. Hartl aus dem Gebetshaus Augsburg).

Ein "Mehr" an Nachfolge Christi, an guten Werken, an konsequenter Einhaltung der Gebote Gottes, an täglicher Glaubenstreue und so weiter benötigen wir alle - aber hüten wir uns vor der "charismatischen Versuchung", die schon im "Schauen" leben möchte, obwohl wir laut Paulus hier auf Erden noch im Glauben leben und uns in diesem bewähren sollen.

Tatsächlich ist genau dies der entscheidende Gedanke: Es führt kein Weg am Kreuz vorbei! - Doch die Charismatik besteht weitgehend in einem Halleluja-Christentum, sie will den Triumph ohne das Kreuz, sie schleicht sich quasi am Kreuzweg vorbei und wähnt sich dabei im "dritten" oder gar im "siebten" Himmel beim glorreichen Christus bzw. den außerordentlichen Geistesgaben. Doch die "Früchte des Geistes" ergeben sich nicht aus einem "frommen" Hochmut bzw. enthusiastischer Wundersucht, sondern aus der frei geschenkten gött-

lichen Gnade und der konsequenten, alltagsfesten Nachfolge Christi.

Was die außergewöhnliche Rede des Paulus von seiner Entrückung in himmlische Sphären betrifft, so ist es aufschlussreich, dass der Apostel von diesem seinem Erlebnis erst vierzehn Jahre später berichtet. Zudem formuliert er zurückhaltend in der dritten Person ("ein Mensch in Christus"). Wenn in charismatischen Kreisen jemand glaubt, ein übernatürliches Erlebnis gehabt zu haben, dann erfährt das meist sofort die versammelte Schar - oder es steht kurz darauf im Internet bzw. wird in Broschüren verbreitet, genauso wie bei den zahlreichen Visionen und Erscheinungen, Botschaften und "Offenbarungen", mit denen wir zunehmend überschwemmt werden.

Paulus hätte von seiner Erfahrung wahrscheinlich überhaupt nicht berichtet, wenn er es nicht bei den Korinthern mit einer schwarmgeistig gefährdeten Gemeinde zu tun gehabt hätte, die sich zum Teil über Paulus erhaben fühlte, weshalb er sie auch immer wieder zur Nüchternheit ermahnt. Den "Stachel im Fleisch" und die Nichterhörnung seiner Gebete um eine Heilung erwähnt er ebenfalls, um den

dortigen Gläubigen zu verdeutlichen, daß wir hinieden den Himmel nicht vorwegnehmen können und dürfen.

"In der Schwachheit liegt die Kraft" betont daher der Apostel - doch die enthusiastische Bewegung sucht ihre "Kraft" in Zeichen und Wundern, in spektakulären "Geistesgaben" und - ein beliebtes Wort dort - in "Kraftwirkungen". Typisch sind in dieser Szene auch Ausdrücke wie "Power-Evangelism" oder "Feuer-Konferenzen".

Es handelt sich um eine "Theologie der Herrlichkeit", in der man schwelgen möchte - kein Kreuzweg, der uns in die tägliche Nachfolge Christi zur Bewährung des Glaubens führt.

Zu dieser Alleluja-Spiritualität gehört oftmals auch die Vorstellung, dass wir die Segnungen des Himmels sozusagen im Glauben "beanspruchen" könnten.

Gewiss erhalten – so GOTT will – bisweilen auch im rechten Geist gesprochene Gebete von Christen ihre Erfüllung, denn dem Allmächtigen sind keine Grenzen gesetzt. Nicht ohne Grund sagt der gläubige Volksmund: „*Der liebe Gott tut nichts als Fügen.*“

Aber der wirkliche Gläubige weiß, dass seine Bitten unter der Voraussetzung stehen: „Dein

Wille geschehe!“ – Er weiß sich mit Christus auf dem Ölberg im Geiste verbunden und ist auch zum „Kreuzweg“ bereit, denn unser Leben im Diesseits ist kein Paradies und kein idyllischer Rosengarten, sondern unsere Bewährungsprobe für die Ewigkeit.

Jene maßlose Haltung, vom Himmel ständige Gebetserhörungen zu erwarten, gibt es auch und gerade in der Charismatischen Bewegung – und das beileibe nicht allein bei den Verkündern eines sog. „Wohlstandsevangeliums“.

Natürlich präsentiert sich diese Mentalität in einem speziellen Gewande, meist bezogen auf den Heiligen Geist und seine „Segnungen“, die man „in Anspruch nehmen“ sollte; die protestantische Pfingstbewegung wird gerne garniert mit Hinweis auf „biblische Verheißungen“, die teils direkt so verstanden werden, als ob sich jedes Bittgebet erübrigt, denn was Gott doch ohnehin zugesagt habe, brauche man nicht mehr eigens zu erleben.

Man spricht in der Religionswissenschaft diesbezüglich von einer Spiritualität der Anamnese (Vergegenwärtigung), wonach wir die Heilsversprechen des Himmels nicht etwa erbitten, sondern „proklamieren“, ausrufen, als

gleichsam „schon geschehen“ betrachten sollen. Gebet und „Segnung“ werden direkt verknüpft, beides als hier und heute gegenwärtig angesehen. Aus dem Gebet wird eine „Verkündigung“, Gottes Zusagen gilt es zu proklamieren....

Ein bezeichnendes Beispiel hierfür sei mit dieser schwarmgeistigen Webseite erwähnt: <http://mediathek.jule-pape.de/>

Hier werden vor allem Texte der bekannten evangelischen Pfingstpredigerin und Fernseh-„Evangelistin“ Joyce Meyer aus den USA präsentiert, ergänzt u.a. mit Ausführungen des katholischen Charismatikers Dr. Johannes Hartl (Gebetshaus Augsburg, MEHR-Konferenz). In ökumenischer Eintracht scheint man sich weitgehend einig zu sein, was „Gottes Verheißungen“ anbelangt.

So heißt es z.B. hier (<http://mediathek.jule-pape.de/david-gotts-verheissungen-fuer-uns-in-anspruch-nehmen/Joyce>) ganz typisch: _

„Alles, was Gott versprochen hat, ist ein Ausdruck Seines Herzens und Seines Willens, ganz gleich, ob es Heilung, Segen oder Wegweisung ist... Gebet bedeutet, Gottes höchste Bereitschaft in Anspruch zu nehmen... Die

Tatsache, dass Er uns überhaupt Verheißungen gegeben hat, ist Beweis genug für Seine Bereitschaft. Manche Menschen sagen: „Ich weiß nicht, ob es Gottes Wille ist, mich zu heilen....“ Was sagt Gott in Seiner Verheißung? Das sollte das Ende der Diskussion sein.“

Von wegen – damit fängt die Diskussion erst richtig an, denn eines ist klar:

Eine Spiritualität, die sich gleichsam am Kreuz vorbei mogelt, bei der nicht die Nachfolge Christi, sondern die „Segnungen“ von oben im Vordergrund stehen, gefällt zwar unseren allzu menschlichen Bedürfnissen, entspricht aber nicht dem „schmalen Weg“, der zur ewigen Glückseligkeit führt.

Dabei bietet der „breite Weg“ teils nicht nur Esoterisches, sondern allerlei fromm wirkende Glaubensformeln oder „wundersame“ Phänomene (charismatisches Handauflegen, „Ruhem im Geist“

und dergleichen), erscheint aber jedenfalls attraktiver als ein bescheidenes Bittgebet an Gott und die Bereitschaft, notfalls auch in Krankheit und Leiden auszuharren. Diese Gesinnung der Opferbereitschaft bedeutet wahres Gottvertrauen, nicht aber das irr-geistige Proklamieren und Reklamieren von „Verheißungen“.

Unsere Auflistung verschiedener Formen der schwarm- und irr-geistigen Spiritualität ist keineswegs vollständig, sondern sollte nur schlagwortartig einige Bereiche und Beispiele aufzeigen und zugleich grundsätzliche Haltungen einer wahrhaft christlichen Frömmigkeit begründen, wie Christus sie uns vorgelebt hat, gipfelnd in dem vertrauensvollen Gebet unseres HERRN: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!“

Hinweis: Frau Küble veröffentlicht wichtige Beiträge in ihrem Blog [Charismatismus/Christliches Forum](#)

Schwarmintelligente Doppelstandards, Wikipedia

Von Josef Bordat

Eigentlich ist das eine gute Idee: die kostenfreie Online-Enzyklopädie, an der jede und jeder mitwirken kann. Und nützlich ist sie ja

auch, die Wikipedia. Allein bei religiösen Themen wird das Projekt problematisch. Es lohnt sich, genauer hinzuschauen, zunächst auf die eher abstrakten theologi-

schen Fragen.

Der Artikel „Religion“ enthält den Abschnitt „Wissenschaftliche Ansätze zur Definition und Beschreibung von Religion“, darunter „philosophische und psychologische Ansätze“. Ob es nicht sinnvoller wäre, Philosophie und Psychologie getrennt zu behandeln bei einem Thema, das für individuelle Vollzüge ebenso bedeutsam ist wie für kollektive, soll nicht betrachtet werden. Was viel mehr überrascht: Unter dieser Überschrift sind fast ausschließlich die kritischen Einzelmeinungen von mehr oder weniger populären Denkern zur Katholischen Kirche zu finden - nicht aber „wissenschaftliche Ansätze zur Definition und Beschreibung von Religion“ innerhalb „philosophischer und psychologischer Ansätze“. Es drängt sich sodann der Eindruck auf, die Denker seien in ihrer religionskritischen Ausrichtung gezielt ausgewählt worden.

Das Verdachtsmoment für gezielte Manipulation basiert darauf, dass in der „offenen“ Wikipedia zwar jeder schreiben, aber nicht jeder auch editieren darf. Die Wikipedia-Administratoren halten die Zügel fest in der Hand. Und die sind alles andere als religionsaffin. Das zumindest ergab 2010 eine Analyse der Arbeitsstelle im Studien- und Forschungsschwer-

punkt „Medienrecht“ der Juristischen Fakultät an der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder, die seitdem als „WikiWatch“ ein kritisches Auge auf die Online-Enzyklopädie wirft. Nach ihrer weltanschaulichen Selbstverortung gefragt, bekannten sich nur vier der 56 Wikipedia-Administratoren, die an der Studie teilgenommen haben, als Katholiken. Das sind rund sieben Prozent, bei etwa 29 Prozent Katholiken in der deutschen Bevölkerung. Hinzu kommen neun evangelische Wikipedia-Administratoren (16 Prozent, bei ebenfalls etwa 29 Prozent Protestanten in der deutschen Bevölkerung). Das bedeutet: Der Anteil der Christen liegt in den Reihen der Wikipedia-Administratoren bei etwa 23 Prozent und damit nicht einmal halb so hoch wie in der deutschen Bevölkerung (58 Prozent). Nimmt man Österreich und die deutschsprachige Schweiz noch hinzu, verschlechtert sich die Bilanz weiter. Christen sind unter den Wikipedia-Administratoren also sehr stark unterrepräsentiert. Theologische und kirchliche Fragen werden daher zumeist auf dem Wege kritischer Dekonstruktion (Abwertung) beantwortet.

Die Wikipedia-Strategie bei religionsphilosophischen Themen (oder auch schlichter: Glaubens-

fragen) ist folgende: Man lässt religionskritische Stimmen ausführlich zu Wort kommen und lehnt zugleich theologische oder apologetische Stimmen mit Hinweis auf deren "mangelnde Neutralität gegenüber dem Gegenstand" ab. Ein Glaubender, der über seinen Glauben spricht, ist nicht neutral – wie sollte er. Umgekehrt ist jedoch die Frage, ob ein Religionskritiker, der über Religion spricht, per se neutral ist, ja, ob er das überhaupt sein will und sein kann. Ja, sagt Wikipedia. Und so urteilen in der Wikipedia vorwiegend Atheisten (bekennende bis militante) über Fragen des Glaubens, das heißt eigentlich: sie richten. Wikipedias unfreiwillig infantile Diktion im Verbund mit dem erkennbaren Willen, die Unkenntnis einer Sache durch den Spott neunmalkluger Überheblichkeit in den Hintergrund zu drängen, ist

immer wieder erhellend.

Bei Wikipedia läuft alles unter dem Decknamen „enzyklopädische Neutralität“. Doch nicht nur über die Frage der Gestaltung einzelner Artikel, sondern auch über die einem Thema zugemessene allgemeine Relevanz lässt sich Bedeutung erzeugen und Deutung verändern. So wundert es nicht, dass ein Artikel zu einer sexuellen Neigung („Polyamorie“) mit über 70000 Zeichen fast doppelt so lang ist wie der Eintrag zu „Christentum“. Immerhin: „Christentum“ findet Eingang in die Wikipedia. Zumindest als Stichwort.

Quelle: Die Tagespost, 19. Juli 2018 (gekürzt und überarbeitet)

Kommentar: Vorsicht bei „Informationen“, die sich enzyklopädistisch-informativ geben! Man beachte den erkennbar spöttischen Unterton!

Vereinbarkeit ...?

Presseerklärung des **Zusammenschluss papsttreuer (lehramts-treuer) Vereinigungen** zum Ende des Katholikentags:

The Event ended, the Show must go on!

Welche Früchte zeitigt dieser Katholikentag – wie schon seine Vorgänger? Seit Jahrzehnten haben die „Gestalter“ der Katholi-

kentage dessen unkatholische Umkehrung im Griff: Steigerung beabsichtigt. Drehbuchautoren: Linkskatholiken, Mainstreamapostel, Anpassungsfanatiker, Gutmenschen aller Art ... Regie und Assistenz: Zentralkomitee der Katholiken Deutschlands (ZdK: wie „Zentralkomitee der Kommunisten“???). Die Sekundanten: of-

fenbar diverse Deutsche Bischöfe.

Wie kann ein solches Event ein „Fest des Glaubens“ sein? Kommentar eines Katholikentags-teilnehmers: „Die Beimischung einiger Tropfen Christentums zu einer linken Gesinnung verwandelt einen Trottel in den perfekten Trottel.“ (Zitat entliehen von Nicolás Gómez Dávila). Also: Wohl dem und Welch ein Vorteil, bei diesem „Fest des Glaubens“ nicht dabei gewesen zu sein!?

Bezeichnend ist die völlig fehlende Chance, sich Gehör zu verschaffen für einen der wenigen, noch klar glaubensorientierten deutschen Bischöfe, der die Teilnehmer/Veranstalter auffordert, „sich mit Forderungen zu Glaubensfragen zurückzuhalten“ unter Hinweis auf „die altbekannten Forderungen“, wozu der Katholikentag keine Kompetenz habe. (www.vaticannews.va)

Denn es ging natürlich wieder einmal nicht nur um handfeste „Glaubensfragen“ wie Interkommunion, Unauflöslichkeit der Ehe, Eucharistieempfang für konfessionsverschiedene Ehepaare usw., sondern natürlich wieder einmal um das Frauenpriestertum (Kramp-Karrenbauer) und um das Mitspracherecht sich noch kirchlich-katholisch nennender Verbände (BDKJ, Frauenverbände etc.).

Welchen Wert hat da der Aufruf von Kardinal Marx zur Einheit in der katholischen Kirche, wenn er selbst mit zweifelhaften Vorschlägen zur „Einzelfalllösung“ beim Eucharistieempfang in konfessionsverschiedenen Ehen aufwartet? Steigt er etwa herab von seinem erzbischöflichen Sessel und widmet sich vor Ort der Einzelfallseelsorge, oder überlässt er dies - und „verlässt“ sie! - bei diesem schwierigen Geschäft: die Seelsorger der Groß-Pfarreien?

Wie lange müssen wir als lehramtstreue Kirchensteuerzahler uns noch auf diese Weise dupieren lassen? Sind wir etwa nicht vox populi (Stimme des Volkes)? Sind nur diejenigen vox populi, die den bis zur Unkenntlichkeit angepassten Mainstreamhierarchen zu allem applaudieren, was längst keinen Applaus mehr verdient? In einem Gespräch des Unterzeichners mit Bischof Lettmann ging es um diese Linienüberschreitung des ZdK und vieler Verbände und damit um die Frage, ob die Bischofskonferenz hier nicht einschreiten könne. Seine Antwort wörtlich: Man könne das ZdK praktisch nicht „loswerden“.

Um dies aber entgegen allem Anschein mit Sicherheit zu erreichen, schlägt der Zusammen-

schluss papsttreuer (lehramts-treuer) Vereinigungen (ZpV) der DBK vor: Man streiche allen Verbänden und - damit auch dem ZdK! - und Gruppierungen in Deutschland, die sich nachweisbar nicht klar an der Lehre der Kirche orientieren, die zum Teil erheblichen Zuweisungen aus kirchlichen Steuermitteln und

fordere sie auf, ihre Arbeit aus eigener Kraft und eigenen Mitteln zu finanzieren. Man darf gespannt sein und Wetten abschließen auf die Schnelligkeit, mit der diese Art des Verbandskatholizismus danach verschwunden sein wird.

Bonn, 14. Mai 2018

V.i.S.d.P. Reinhard Dörner, Vors.

AfD will Kirche Geld streichen

Von TILMAN ASMUS FISCHER

Von zentraler Bedeutung für die kirchenpolitische Programmatik des Wahlprogramms der bayerischen AfD ist eine Forderung, die in solcher Intensität in der Vergangenheit lediglich von der Linkspartei und Teilen der Grünen vorgetragen worden war: Die Ablösung der Staatsleistungen gemäß des Verfassungsauftrags nach Artikel 738 WRV (Weimarer Reichsverfassung). Dies wird damit begründet, dass bekenntnislose Bürger „nicht über ihre Steuern zur Finanzierung von Bekenntnisgemeinschaften herangezogen werden“ dürften. Dies freilich blendet die historische Genese der Staatsleistungen - als Gegenleistung für die Säkularisation beziehungsweise Enteignung kirchlichen Eigentums um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts - gänzlich aus.

Gegen „kirchlichen Lobbyismus“

Demgegenüber stellt die AfD die Leistungen des Freistaates Bayern im Rahmen des „Gesetzes über die Bezüge der Erzbischöfe, Bischöfe und Mitglieder der Domkapitel“ sowie über die Zuschüsse zum Personalaufwand des Landeskirchenrats als Unterstützung eines „kirchlichen Lobbyismus zum Nachteil der bekenntnislosen bzw. andersgläubigen Steuerzahler“ durch die Landesregierung dar. Ferner sei diese „staatliche Dotation der Geistlichen“ ein „Ausdruck und Zeugnis ihrer engen Verbindung mit der Regierung“. Ausgehend hiervon schwingt sich die AfD zum Anwalt der „Kirchenmitglieder an der Basis“ auf, die sich „über die wachsende Distanz der Kirche zu ihren Anhängern beklagen, welche zunehmend selbst eigenver-

antwortlich mitgestalten wollen“. Den Lobbyismus-Vorwurf unterstreicht das Programm, wenn es heißt, dass es „sich bei den Kirchen um eine besondere Lobbygruppe handelt, die sich dadurch von anderen unterscheidet, dass sie auf finanzielle staatliche Hilfe zurückgreifen kann“. - Was genau ist hier jedoch mit Lobbyismus gemeint? Wenn der Begriff auch nicht auf die Kirche in toto zutraf, drücke er doch eine „noch junge Entwicklung aus, ähnlich einem ökonomischen Interessen verpflichteten Unternehmen, auf Seiten der Asylindustrie zu stehen, wie etwa auch Pro Asyl, Caritas oder andere NGOs, die sich ans Revers heften, vermeintlich im Namen der Humanität oder der christlichen Nächstenliebe zu agieren“.

Volker Münz, kirchenpolitischer Sprecher der AfD-Bundestagsfraktion, hält es für wichtig, „zwischen dem christlichen Glauben und den Amtskirchen zu differenzieren“, und hebt eine Abschaffung der Staatsleistungen als Ziel seiner Partei hervor.

Schwerwiegende Konsequenzen

Was folgt für die bayerische AfD aus dieser Argumentation in der Praxis? - Konkret geht es um drei Forderungen: Erstens die Ablösung des „Gesetzes zur Ausfüh-

rung konkordats- und staatskirchenvertraglicher Verpflichtungen Bayerns“ durch ein Gesetz, „welches stattdessen staatliche Zuwendungen allein zur Pflege sakraler Baudenkmäler als Bestandteil der Kulturgeschichte im Freistaat im bisherigen finanziellen Rahmen zusichert“. Zweitens, im Rahmen der „staatlichen Finanzierung von Kindertagesstätten, Schulen und Krankenhäusern in privater Trägerschaft“ zukünftig „keine seelsorgerischen Leistungen“ zu übernehmen. Drittens seien „die Staatskirchenverträge zwischen der Bayerischen Staatsregierung und der röm.-kath. sowie der evang.-luth. Kirche in Bayern [...] unverzüglich zu kündigen“. Daneben fordert die AfD eine staatliche Unterbindung des Kirchenasyls einschließlich strafrechtlicher Verfolgung der Verantwortlichen.

Kirchenkritischer als die Bundespartei

Bemerkenswert ist die Forderung nach unverzüglicher Kündigung der Staatskirchenverträge als Grundlage der Leistungen des Freistaates an die Kirchen. Damit geht das Landtagswahlprogramm deutlich über die allgemeine Forderung des Programms zur Bundestagswahl 2017 hinaus, dass „die Bezahlung von Kirchenrepräsentanten wie Bischöfen et

cetera aus allgemeinen Steuermitteln" abzuschaffen sei.

Quelle: Die Tagespost 26. Juli 2018 (gekürzt und bearbeitet)

Kommentar: Auch der Zusammenschluss papsttreuer (lehramtstreuer) Vereinigungen e.V. ist der Ansicht, dass die Kirchensteuer in der jetzigen Form nicht mehr zu verantworten ist, allerdings aus anderen Gründen: s. Presseerklärung vom 14. Mai (oben)! Allerdings befürworten wir nicht die doch teilweise aggress-

sive Stimmungsmache der Tagespost gegen die AfD, die sich berechtigterweise gegen Fehlentwicklungen in unserem Land wendet. Im Gegensatz zu den „alten“ Parteien treten die AfD-Mitglieder programmatisch z.B. für den Schutz des Lebens, also gegen Abtreibung, ein. Eine wichtige Stellungnahme vermittelt uns das folgende Interview mit P. Prof. Dr. Wolfgang Ockenfels OP in Die Tagespost.

"Das ‚C‘ ist ein zu hoher Anspruch"

Pater Ockenfels, Sie sind Mitglied im Kuratorium der AfD-nahen Parteistiftung. ZdK-Chef Sternberg kritisiert, dass Sie sich als Priester im Rahmen einer rechtsradikalen Partei engagieren. Tatsächlich gibt es einen völkischen Flügel um Höcke. Stellt Sie das nicht vor Gewissensprobleme?

Herr Sternberg ist für mich keine kirchliche Autorität, sondern ein Parteiinteressenvertreter, der die Merkel-Politik absegnet. Sein „Zentralkomitee“ ist nicht repräsentativ für „die“ deutschen Katholiken, wird aber durch die Kirchensteuer finanziert. Schon die Bezeichnung ist anmaßend, sie erinnert an die unseligen

Zeiten des SED-Zentralkomitees. Herr Sternberg diffamiert eine demokratische konservative Partei als „rechtsradikal“ und unterstellt mir ein Engagement „im Kontext“ dieser Partei.

Ich führe lediglich Gespräche mit einer Partei und ihrer Stiftung, die das programmatische Defizit der CDU zu kompensieren versucht.

Ich praktiziere jene Dialogbereitschaft, die andere nur proklamieren. Und was den sogenannten Höcke-Flügel betrifft, stellt der mich nicht vor ein Gewissensproblem, sondern vor die sachliche Frage, ob und wie weit Begriffe wie Volk und Nation mit der katholischen Soziallehre

kompatibel und sozialetisch relevant sind.

Das Institut für Gesellschaftswissenschaften Walberberg, dem Sie vorstehen, ist eine christdemokratische Institution. Begehen Sie keinen Verrat an den Idealen Ihres Hauses? Oder ist die AfD die neue CDU?

Da muss ich Sie korrigieren: Das „Institut für Gesellschaftswissenschaften Walberberg“ ist keine CDU-Institution. Die rheinische CDU wurde zwar Ende 1945 im Kloster Walberberg gegründet, und die geistigen Väter waren zwei Dominikaner namens Eberhard Welty und Laurentius Siemer. Die haben damals einen „christlichen Sozialismus“ vertreten, der sich aber in der CDU programmatisch nicht durchgesetzt hat. Auch waren die Vorsitzenden des Instituts keineswegs alle CDU-Mitglieder. Mein Vorgänger, Pater Basilius Streit-hofen, war zwar engagiertes Mitglied, hat aber seiner Partei oft die Leviten gelesen. Das war unter Helmut Kohl noch möglich und sogar erwünscht. Seit über fünfzig Jahren bin ich Mitglied dieser Partei, allerdings mit wachsendem Missvergnügen. Ich habe dieser Partei einiges ins Stammbuch geschrieben. Aber Kritik an der Merkel-Linie ist nicht erwünscht. Gründung und Erfolg

der AfD kamen nicht überraschend, sie sind die Konsequenz aus den Mängeln der CDU-Politik.

Die AfD ist laut Parteichef Gauland explizit keine christliche Partei. Warum engagieren Sie sich nicht bei der CSU, wenn Ihnen die CDU zu mainstreamig ist?

Das „C“ ist ein allzu hoher Anspruch, den eine politische Partei kaum erfüllen kann. Das gilt auch für die CSU, die freilich ihr Profil, ihre Identität, besser bewahren konnte als die CDU. Die AfD ist – wie auch die grünrot-liberalen Parteien – nicht ausdrücklich „christlich“, aber sie vertritt naturrechtliche Positionen, die sie auch für Christen attraktiv machen. Etwa in Fragen des Lebensschutzes, der Familienpolitik, der Islamkritik und Genderproblematik.

Kirche und AfD finden keinen Zugang zueinander. An wem liegt das? Und wie lässt es sich ändern?

Vielleicht sollten beide Seiten zunächst einmal verbal abrüsten. Das bedeutet den Verzicht auf primitive Polemik, Diffamierung und Denunziation. Den sonst stets von ihnen geforderten Dialog sollten besonders die Kirchen ernst nehmen und dann auch beherzt wahrnehmen. Und umge-

kehrt sollten die AfD-Vertreter zu vernünftigen Gesprächen bereit sein. Gute Umgangsformen sind eine Voraussetzung für gegenseitiges Verständnis. Dann wird man auch zu Fragen des Kirche-Staat-Verhältnisses neue Antworten finden können.

Quelle. Die Tagespost 18. Juli 2018 (gekürzt)

Kommentar: P. Ockenfels wird man keine (partei-)politisch einseitige Stellungnahme vorwerfen können. Er plädiert für sachliche Umgangsformen! Dass man solche von der Kirche einfordern muss, ist bedauerlich.

Gebet Albert d. Gr.

Herr Jesus Christus, du hast den Samen deines Wortes ausgesät in meinem Geist, in jedem guten Gedanken, in meinem Willen zu jedem guten Werk. Laß mich ausziehen aus meinem alten Leben, damit der Same deines Wortes nicht von den Vögeln eitler Gedanken aufgefressen werde, damit er nicht zertreten werde auf

dem flüchtigen Wege, damit er nicht vertrockne auf dem harten Felsgestein und nicht erstickte in den Dornen der Kümmernisse. Gib mir ein mildes Herz voll Demut und Fröhlichkeit, daß ich gutes und bestes Erdreich werde und Frucht bringe in Geduld.
Albert der Große († 1280), Theologe und Naturforscher (Quelle unbekannt)

Die 'Gay-Pride-Märsche' und die richtige katholische Antwort

Weihbischof **Athanasius Schneider** hat in einem Kath.net-Kommentar zu den Gay-Pride-Märschen Stellung genommen: Kundgebungen wie die '**Gay-Pride-Märsche**' (in Deutschland eher bekannt unter Christopher-Street-Day) werden mit enormem finanziellem und logistischem Aufwand durchgeführt, begleitet von einer propagandistischen Werbung, die im Gleichklang von

den einflussreichsten Kräften des öffentlichen Lebens unterstützt wird, nämlich von der politischen Nomenklatura, den sozialen Netzwerken, den mächtigen Wirtschafts- und Finanzkonzernen. Solch eine einmütige Unterstützung seitens der erwähnten Kräfte des öffentlichen Sektors war typisch für die geschichtlichen totalitären Systeme, und zwar mit dem Ziel, der Ge-

sellschaft eine bestimmte Ideologie aufzuzwingen. Die "Gay-Pride" Kundgebungen ähneln unverkennbar den propagandistischen Aufmärschen verschiedener politischer Regime der Vergangenheit.

Es zeigt sich, dass eine wachsende Zahl von Priestern und selbst einige Bischöfe und Kardinäle öffentlich und auf verschiedene Weise ihre Unterstützung für solche totalitären, „Gay-Pride“ genannten, Märsche zum Ausdruck bringen.

Der Totalitarismus und die Intoleranz der Genderideologie verlangen, der eigenen Logik gemäß, eine totale Akzeptanz. **Alle gesellschaftlichen Sektoren, einschließlich der katholischen Kirche, müssen folglich dazu gezwungen werden, auf die eine oder andere Weise ihre Akzeptanz dieser Ideologie zum Ausdruck zu bringen.** Eines der verbreitetsten und konkreten öffentlichen Mittel dieses ideologischen Zwangs stellen die „**Gay-Pride-Märsche**“ dar.

Es ist nicht auszuschließen, dass sich die katholische Kirche in nicht allzu ferner Zukunft in einer Situation befinden wird, die der Verfolgung durch das Römische Reich in den ersten drei Jahrhunderten ähneln wird, als damals die Annahme der totalitären

Ideologie des Götzendienstes auch für die Christen verpflichtend war. **In jener Zeit bestand der Test solch einer Annahme in dem zivil und politisch korrekten Akt des Verbrennens einiger Weihrauchkörner vor der Statue eines Götzen oder des Kaisers.** Anstelle des Verbrennens von Weihrauchkörnern tritt heute die **Solidaritätsgeste mit den „Gay-Pride-Märschen“**, die sich ausdrückt in Begrüßungsworten seitens von Geistlichen und sogar in eigens veranstalteten **Gottesdiensten zu Gunsten angeblicher Rechte auf homosexuelle Aktivitäten sowie auf die Verbreitung dieser Ideologie.**

Wir sind Zeugen des unglaublichen Szenario, in welchem schon einige Priester und sogar Bischöfe und Kardinäle damit angefangen haben, ohne zu erröten, Weihrauchkörner vor dem Götzen der Ideologie der Homosexualität bzw. der Gendertheorie zu verbrennen, und das unter dem Beifall der Mächtigen dieser Welt, d.h. unter dem Beifall von Politikern, der Massenmedien und mächtiger internationaler Organisationen.

Ferner ist mit Zivilcourage und unter Anwendung aller friedlichen und demokratischen Mittel gegen die Verunglimpfung der christli-

chen Überzeugungen und gegen die öffentliche Zurschaustellung erniedrigender Obszönitäten zu protestieren. Man soll gegen Märsche protestieren, durch welche der Bevölkerung von ganzen Städten und Ländern eine politisch-ideologische Militanz aufgezungen werden soll.

Das Wichtigste besteht allerdings in den geistlichen Mitteln. Die mächtigste und kostbarste Antwort drückt sich in den öffentlichen und privaten Akten der Sühne und Wiedergutmachung der öffentlichen und schweren Beleidigungen aus, welche durch die „Gay-Pride-Märsche“ der Heiligkeit und Majestät Gottes zuge-

fügt werden.

Die wahren Freunde jener Personen, die erniedrigende Handlungen während der „Gay-Pride-Märsche“ vollziehen, sind jene Christen, die sagen:

„Ich werde nicht ein einziges **Weihrauchkörnchen vor dem Götzenbild der Homosexualität und der Gendertheorie verbrennen, selbst wenn, – was Gott verhüten möge! – mein Pfarrer oder mein Bischof es tun (werden).**

Quelle: <http://www.kath.net/news/64651>
(gekürzt und zusammengefasst)

Kommentar: Dem Weihbischof ein herzliches Vergelt's Gott für diese klaren Worte!

Buchempfehlung

Ayaan Hirsi Ali, Ich klage an. Plädoyer für die Befreiung der muslimischen Frauen. Verlag Piper, München, 6. Aufl. 2005. ISBN 3-492-04793-9. 214 S.

Frau sein im Islam heißt Unterordnung: unter Allah, Vater, Bruder, Familie und Clan.

Das Bild schockte die Welt: Der tote Filmregisseur Theo van Gogh, dem sein Mörder einen Drohbrief an die Brust geheftet hatte. Adressiert an Ayaan Hirsi Ali - eigentlich hätte sie sterben sollen. Sie weiß, daß ihr Kampf für die unterdrückten muslimischen Frauen lebensgefährlich ist

- aber sie wird, wie dieses Buch beweist, nicht aufgeben. »Um ihre künftige Funktion als Söhnefabrik möglichst gut ausüben zu können, wird allen Mädchen von klein auf beigebracht, sich unterzuordnen. Unter Allah, Vater, Bruder, Familie und Clan. Je besser dies einer Frau gelingt, für desto tugendhafter hält man sie.« Ayaan Hirsi Ali weiß, wovon sie redet: Der Zwangsheirat, die ihr Vater

für sie geplant hatte, konnte sie sich nur durch Flucht entziehen - und das hieß den Bruch mit ihrer Familie, ihren bisherigen Freunden, ihrer gesamten Umgebung ... Seitdem kämpft sie für ihre Schicksalsgenossinnen: damit sie nicht mehr nur »Söhnefabriken« sind, daß sie studieren können, daß endlich sie selbst - und nicht mehr die Männer - bestimmen können, wie sie leben wollen.

Quelle: Klappentext des Buches. Das dort verwendete Wort „Gott“ wurde islamkonform in „Allah“ umgewandelt.

Leseprobe aus dem Kapitel „Der Jungfrauenkäfig“ (S. 105f.):

Wenn es um ihre Sexualität geht, gelten Männer in der islamischen Kultur als verantwortungslose, gefährliche Tiere, die beim Anblick einer Frau sofort jede Selbstbeherrschung verlieren. Das erinnert mich an eine Begebenheit aus meiner Kindheit. Meine Oma hatte einen Ziegenbock. Wir spielten oft vor dem Haus; abends, kurz vor dem Dunkelwerden, kamen alle Ziegen aus der Nachbarschaft in einem langen Zug nach Hause zurück. Ein ganz lieblicher Anblick. Doch sobald der Ziegenbock meiner Oma die Ziegen erblickte, galoppierte er ihnen

entgegen und besprang die erste Ziege, die ihm über den Weg lief. In unseren Augen war das furchtbar gemein. Wir fragten Oma: »Was macht dieser Ziegenbock eigentlich?« Ihre Antwort lautete, daß sie nichts damit zu tun habe; wenn die Nachbarn etwas dagegen hätten, daß ihre Ziegen besprungen würden, müßten sie sie auf einem anderen Weg zurückbringen.

Im Islam wird der Mann als Ziegenbock beschrieben. Wenn er eine unverhüllte Frau sieht, bespringt er sie sofort. Hierbei handelt es sich um eine self-fulfilling prophecy (sich selbst erfüllende Prophetie). Ein Muslim hat keinen Grund, warum er lernen sollte, sich zu beherrschen. Er braucht es nicht. Es wird ihm auch nicht beigebracht. Muslime werden sexuell nicht aufgeklärt. Manchmal geht alles gut, aber das ist dann pures Glück, reiner Zufall. Die Sexualmoral gilt ausschließlich für die Frauen. Mädchen werden schon in ihrer frühesten Kindheit mit Mißtrauen umgeben. Sie lernen ganz früh, daß sie unzuverlässige Wesen sind, die eine Gefahr für den Clan darstellen können. Etwas an ihnen macht Männer verrückt....

Sinnspruch:

Das Christentum ist die Seele westlicher Zivilisation, und wenn die Seele

stirbt, verfault der Körper. (Christopher Dawson 1889-1970)

Aus der Enzyklika „Munificentissimus Deus“ Papst Pius XII. über die Dogmatisierung der Aufnahme Mariens in den Himmel

Die unbefleckte, immerwährend jungfräuliche Gottesmutter Maria ist, nachdem sie ihren irdischen Lebenslauf vollendet hatte, mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen worden.

jemand diese Wahrheit, die von Uns definiert worden ist, zu leugnen oder bewusst in Zweifel zu ziehen wagt, so soll er wissen, dass er vollständig vom göttlichen und katholischen Glauben abgefallen ist.

Wenn daher, was Gott verhüte,

IMPRESSUM

Kirche und Frau

Verbandsorgan der Marianischen Liga — Vereinigung kath. Frauen e.V.
Herausgeber: Der Bundesvorstand.

V.i.S.d.P.: Gertrud Dörner, 1. Bundesvorsitzende, Postfach 1103, D-48692
Stadtlohn (Email: gertrud.doerner@marianische-liga.de)

Theologischer Berater:

Geistlicher Leiter: Pfarrer Uwe Winkel. Herr Pfarrer Winkel ist unter der bisherigen Adresse nicht mehr erreichbar. Im Bedarfsfall schreiben Sie bitte an die nachfolgend genannte Postanschrift. (Email: pfarrer.winkel@marianische-liga.de)

Postanschrift für Beiträge und Leserbriefe:
MAL e.V., Postfach 1335, D-36082 Hünfeld
Internet: www.marianische-liga.de

Nachdruck, auch auszugsweise, **nur mit Erlaubnis des Herausgebers**. Die Gemeinnützigkeit der MAL ist durch das Finanzamt Ahaus anerkannt. Für die Ausbreitung der MAL sind wir grundsätzlich auf finanzielle Unterstützung angewiesen und für jede Spende sehr dankbar. Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Auf Wunsch senden wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zu. Bitte teilen Sie uns Ihre vollständige Anschrift mit.

LIGA BANK EG Augsburg, Konto 264989, BLZ 750 903 00
IBAN: DE6775090300000264989. BIC: GENODEF1M05

Umschlagbild: Kopie aus: Junge Freiheit 18. Mai 2018



Meldung bei Wechsel des Wohnortes oder der Bankverbindung

NAME:

BISHERIGE Adresse:

NEUE Adresse:

NEUE Bankverbindung (bitte IBAN und BIC):

Bitte senden an: MAL e.V., Postfach 1335, D-36082 Hünfeld
oder Meldung an o.g. Mail-Adresse (s. Impressum)



Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Marianischen Liga

Name: _____ Vorname: _____

Geburtstag: _____ Straße/HN: _____

PLZ/Ort: _____ Bundesland: _____

Telefon/-fax: _____ E-Mail: _____

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 20,- € pro Jahr.

Bitte ankreuzen:

- Hiermit erteile ich Einzugsermächtigung für meinen Mitgliedsbeitrag
- halbjährl. (10,- €) / jährl. (20,- €)

KtoNr. (IBAN): _____ BLZ (BIC): _____

Bank: _____ Ort/Datum: _____

- Ich überweise meinen Mitgliedsbeitrag selbst:
- halbjährl. (10,- €) / jährl. (20,- €) auf Konto des Landesverbandes.

Unterschrift: _____

An: MAL – Vereinigung kath. Frauen e.V., Pf. 1335, 36082 Hünfeld